

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverbindung'. Rows include 'Semestral', 'Jahres', and 'Quartals'.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkel des Neugebäude, 1. Etage. Expedition: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 129.

Dienstag den 24. October 1865.

XIV. Jahrgang.

Ein Wort zur Erklärung der gegenwärtigen Stimmung im Lande.

Arad, 23. October.

Die nachstehenden Zeilen, welche die jetzt im Lande vorherrschende Stimmung und die Ursachen, welche sie hervorgerufen, zu zeichnen und zu erklären suchen, sind uns von einer allgemein bekannten, hochachtbaren publicistisch-staatsmännischen Capacität unseres Vaterlandes mit dem Wunsche, sie in unserem Blatte zu veröffentlichen, aus Pest eingesendet worden.

West, 22. October. Die Thatsache, daß die staatsrechtliche Frage zwischen Ungarn und der Monarchie heute noch nicht gelöst ist, muß man immer vor Augen behalten, wenn man zu manchen Erscheinungen, die sonst schwer erklärbar sind, den Schlüssel finden will.

Die Thatsache, daß die staatsrechtliche Frage zwischen Ungarn und der Monarchie heute noch nicht gelöst ist, muß man immer vor Augen behalten, wenn man zu manchen Erscheinungen, die sonst schwer erklärbar sind, den Schlüssel finden will.

Die Thatsache, daß die staatsrechtliche Frage zwischen Ungarn und der Monarchie heute noch nicht gelöst ist, muß man immer vor Augen behalten, wenn man zu manchen Erscheinungen, die sonst schwer erklärbar sind, den Schlüssel finden will.

Die Thatsache, daß die staatsrechtliche Frage zwischen Ungarn und der Monarchie heute noch nicht gelöst ist, muß man immer vor Augen behalten, wenn man zu manchen Erscheinungen, die sonst schwer erklärbar sind, den Schlüssel finden will.

Die Thatsache, daß die staatsrechtliche Frage zwischen Ungarn und der Monarchie heute noch nicht gelöst ist, muß man immer vor Augen behalten, wenn man zu manchen Erscheinungen, die sonst schwer erklärbar sind, den Schlüssel finden will.

Die Thatsache, daß die staatsrechtliche Frage zwischen Ungarn und der Monarchie heute noch nicht gelöst ist, muß man immer vor Augen behalten, wenn man zu manchen Erscheinungen, die sonst schwer erklärbar sind, den Schlüssel finden will.

nationalitäten und Confessionen besteht, eine wohlverschmolzene politische Nationalität. Da ist Niemand durch Stand, Sprache, Beruf, oder Glauben so weit abgefordert vom Ganzen, um nicht durch die gemeinsamen Bande der politischen Nationalität mit dem Ganzen wieder verschmolzen zu sein, und Niemand wiederum in dem Gesamtkörper so eng verschmolzen, um nicht seine Feste nach seinem eigenen Kalender feiern, zu Gott in seiner Sprache beten zu dürfen u. s. w., u. s. w.

Wien, 22. October.

(Original-Correspondenz.)

Mehrere hiesige Blätter haben der Nachricht, daß der General und FML. Benedek zum Marschall ernannt werden und noch mehr, daß dessen Ernennung durch das Armeekorps-Berichtsblatt bereits publicirt worden sein soll, ihre Spalten geöffnet und wollte mit dieser Nachricht auch die Auflösung des Armeecommando's in Verona in Verbindung gebracht werden.

Städtische Wahlanliegenheiten.

Arad, 23. October.

Es ist uns auch nicht entsetzt eingefallen, daß den gelegentlich des am 17. d. M. den beiden Landtags-Candidaten, den Herren: Agel Péter und Fábán Gábor gebrachten Fackelzuges von diesen gehaltenen Reden die Bedeutung politischer Programme wird beigelegt werden; auch glaubten wir, wenn wir diese Auffassung schon gelten lassen wollen, erwarten zu dürfen, die Führer jener Partei werden den deutschen Wählern unserer Stadt, welche doch ein zahlreiches Contingent zu ihrer Partei stellen, so viel Rücksicht angedeihen lassen, daß sie uns diese Reden zur Veröffentlichung übergeben werden; da man von uns doch nicht wird fordern wollen, daß wir an einem nachfolgenden Herbstabend inmitten Tausender von Zuschauern, diese Rede auf der Gasse vorzulesen oder gar wortgetreu im Gedächtnisse behalten sollen.

Auf die Begrüßung des Herrn Advocaten Cserépes antwortete der Landtags-Candidat Herr Fábán Gábor Folgendes:

„Ich begrüße von Herzen diesen glänzenden Kranz von Bürgern, in welchem ich meine geschätzten Parteigenossen, meine geehrten Mitbürger und Freunde in so großer Anzahl vertreten zu sehen das Glück habe. Obzwar ich nie nach Glanz jagte, so muß ich doch aufrichtig gestehen, daß ich mich ob dieser glänzenden Demonstration von Herzen freue. Doch setze ich nicht darin den Hauptwerth, daß dieselbe mit meiner geringen Person in Zusammenhang steht, sondern darin, daß sich das Volksgedühl auf dem so lange Zeit hindurch mundtot geworden politischen Gebiete wieder so glänzend und so frei äußern darf; denn dies ist ein günstiges Symptom für die Zukunft. Und diese glückliche Wendung verdiente es, daß Sie Ihrem Gedühl der Freude hierüber einen solchen Ausdruck verleihen; ich für meine Person beanspruche von dieser glänzenden Demonstra-

tion nicht mehr, als den angenehmen Glauben, daß Sie mit diesem fahnengeschmückten Fackelzug deshalb vor meinem bescheidenen Hause Halt gemacht haben, damit Sie ihre gerechte Freude brüderlich mit mir theilen. Mich erfüllt aber bei dieser feierlichen Demonstration die Auszeichnung, der Sie mich dadurch theilhaftig machen, daß Sie bei einer so großartigen Gelegenheit wieder meine Person mit Ihrem Vertrauen zu beehren für würdig hielten, am meisten. Denn nun bin ich zum zweiten Male so glücklich, durch Sie zum Landtags-Deputirten für die Stadt Arad candidirt zu werden. Ich würde eine doppelte Sünde begehen gegen Sie und gegen mich, wenn ich diese glänzende Aufforderung aus so würdigen und reinen Händen anzunehmen mich sträuben würde. Ich nehme sie daher mit Dank an. Bloß nur das Eine erlaube Sie mir zu erbiten, daß Sie bei den Wahlvorbereitungen, wie bisher, auch in der Folge bloß achtungswerthe und gefesliche Mittel anwenden, die Gegenparteien und deren Candidaten weder offen noch privatim lästern, sondern gegen einander, als Bürger einer und derselben Stadt, die gerechten Normen der Gleichberechtigung befolgen mögen, denn wir dürfen nicht vergessen, daß nicht wir allein die Herren des Wett-eifers sind, sondern daß auch die anderen Parteien unsere gefeslich theilhabenden Brüder sind.“

„Bezt, als Ihr erwählter Candidat, halte ich es für geboten, über die gegenwärtige Situation mein individuelles Gefühl in kurzem kundzugeben. Meine Ansicht ist dieselbe wie im Jahre 1861. Wie damals nach beendeter Wahl, spreche ich es auch jetzt offen aus, daß ich die Vertretung zwar für die größte bürgerliche Auszeichnung halte, doch darum ansuchen, mich dafür zu empfehlen, ist wider meine Principien. Denn ich bin der Meinung, daß derjenige, der dies thut, als Hauptzweck nicht die Angelegenheit, sondern seine Person betrachtet, und der persönliche Ehrgeiz oder die Ambition, wenn sie von selbst sich in den Kampf einläßt, will um jeden Preis siegen. Wenn sie nicht mit guten Mitteln reussirt, schreut sie auch vor anderen nicht zurück. Und bei einem solchen Vorgehen hindert die aufgeregte Leidenschaft und das Privatinteresse die Rundgebung der wirklichen Ueberzeugung und die wahrhafte Vertretung wird zur Lüge. Auf diese Art wünsche ich nie Vertreter zu werden; wenn aber zu dieser Stellung ein ansehnlicher Theil und das Vertrauen meiner Mitbürger mich beruft, so halte ich es für meine Pflicht, diese Candidatur anzunehmen.“

„Aus dieser meiner Ansicht folgt, daß ich auch kein Freund von freiwilligen oder unverlangten Programmen bin, denn dies ist eigentlich sonst nichts, als Selbstanempfehlung, die Anerkennung unserer Person mittelst schöner Verprechungen. Das allgemeine Vertrauen, wenn es sich selbst überlassen bleibt, wird stets seinen Mann unter Jenen finden, deren Vergangenheit ihm bekannt ist. Ein solcher ist bloß dann verpflichtet, mit einem Programm hervorzutreten, wenn es seine Wähler direct von ihm verlangen.“

„Es ist nichts leichter, als heute schon ein Programm aufzusetzen. Denn seit 1848 haben wir bereits eine solche Schule durchgemacht, wo auch der letzte unter uns sich so viel politische Kenntniß erworben hat, um einzusehen, daß diejenige Staatswirtschaft, wie sie bei uns seit 17 Jahren getrieben wird, nicht nur nicht gefeslich, auch nicht heilsam, ja nicht einmal zweckmäßig und rationell ist; daß somit der Reichstag vor allem erst dies aufhören machen und den früheren gefeslichen Zustand, die selbstständige, unabhängige Verwaltung wiederherstellen muß. In diesem einfachen Satz ist alles das enthalten, über das hinaus auch ein noch so glänzend und ausgedehnt abgefaßtes Programm sich nicht erstrecken könnte. Denn hieraus folgt von selbst, daß alle jene Fragen, welche in Betreff der inneren Organisation unserer constitutionellen Stellung und unserer Verhältnisse zum Gesamtreiche in neuester Zeit aufstauten, und die im Octoberdiplom und im Februarpatent einseitigen Ausdruck erhielten — auf Grund unserer antiken Gesetze, unserer staatsrechtlichen Verträge, königlichen Diplome, und uns dieselben in einem Hefte vereinigen 10. G. N. 1791, sowie auf Grund der pragmatischen Sanction, im Geiste der 1848er Reformen gelöst und geregelt werden müssen. Diese Lösung und Regelung bringt uns alles dasjenige, was zu wünschen in unserem Rechte und Interesse gelegen ist. Damit ist die Integrität des Reiches Stefan des Heiligen, die Nationalseinheit, die Garantie der Nationalität, die freie Theilnahme an der Beförderung der allgemeinen Interessen des Gesamtreiches, die zweckmäßige Vereinigung der Municipalrechte um jeden Preis, dieser stärksten Schutzwehr der Selbstverwaltung und wahren Freiheit, mit dem neuen parlamentarischen Systeme, die in der Natur desselben gelegene billige Verwaltung, die sparsame Haushaltung mit dem Blut und Gut der Nation, die Erleichterung der allgemeinen Lasten, die gerechte Repartition und humane Verwaltung der Steuern; die freie Nützung des geistigen und materiellen Capitals der Nation ohne fremde Einmischung und Beschränkung; die Freigebung der Volkserziehung und der mit dem Zeitgeist gleichen Schritt haltenden Volksbildung, im Kreise der Presse, Literatur und Schule; auf nationalökonomischem Gebiete die Befreiung der Landwirtschaft des Handels und der Industrie von allen drückenden Banden, endlich die gerechte Theilnehmung aller Volksschichten und Glaubenssecten an den Wohlthaten der Constitution und Rechtsgleichheit verbunden. Dies sind meiner Ansicht nach in allgemeinen Zügen die wesentlichen Aufgaben des Reichstages, die, damit sie glücklich gelöst werden, von dem Vertreter nüchterne Einsicht, fertige politische Bildung, Kaltblütigkeit, Tact und Arbeitslust, vor allem aber einen festen patriotischen Character fordern, damit er in jenem großen Kampfe, der auf dem Gebiete der Gesetzgebung unser hart,

Vertical text on the left margin: 'lung', 'Kauf', 'ohn.', 'zeige.', 'Krisan', 'nfenwürste', 'roni', 'uchong-', 'Rum', 'ner's', 'eissen Hund', 'ER', 'aaren', 'Abrecht', 'Möbelfändler.'

den offenen Stürmen und verkappten Versuchungen der gegen uns kämpfenden Kräfte gegenüber wie ein Felsen unerschütterlich aufrecht stehen könne und auch wolle."

"Dies möge Ihnen meinerseits als Programm dienen. Wenn Sie, geehrte Mitbürger, mit dieser meiner Kundgebung zufrieden sind, und aus der Urne des Schicksals, das voriges Mal einem Anderen günstig war, die Würfel für uns fallen: so werde ich den Endabschnitt meiner in Ehren durchlebten öffentlichen Laufbahn dadurch für gekrönt halten, wenn ich die Vertretung dieser Stadt in Folge Ihres erneuten geschätzten Vertrauens zu führen so glücklich werde sein können."

Die Ansprache des Herrn Advocaten Kopešanji wurde von dem zweiten Candidaten Herrn Kéel Péter in folgender Weise erwidert:

"Meine Herren! Genehmigen Sie den tiefsten Dank meines Herzens für jenes ausgezeichnete Vertrauen, womit Sie mich heute beehren. Meine Brust ist beengt in Folge dieser Auszeichnung, wo ich doch noch so wenig thun konnte, um dieselbe zu verdienen; eine gewisse Art von Furcht beschleicht mich, indem mich Ihr Vertrauen zur Uebernahme eines solchen Berufes auffordert, der voll der schwierigsten und kritischsten Kämpfe ist und auch die gestählteste und versuchteste Kraft auf die Probe stellt. Wenn Sie aber, geehrte Mitbürger, mit einem unerschütterlichen, unter keinen Umständen schwankenden reinen patriotischen Herzen zufrieden sind, wenn Sie mit jenem festen Willen zufrieden sind, der alle seine Zeit, alle seine Kraft und all sein Streben, alle seine Wünsche und seine Sehnsucht in ein Ziel zu concentriren bemüht ist: in das der Beförderung des geistigen und materiellen Wohles dieses schönen, doch so vielgeprüften Vaterlandes und im Einklang damit der mir so lieben Stadt Arad, wenn Sie, wie gesagt, damit zufrieden sind, so nehme ich die Deputirten-Candidatur, zu der Sie mich auffordern, und die ich für das non plus ultra der bürgerlichen Auszeichnung halte, an, ich nehme sie deshalb an, weil ich davon überzeugt bin, daß mich hiezu Ihr von jeder Nebenabsicht weit entferntes aufrichtiges Vertrauen auffordert, und ich halte es für die schönste Aufgabe meines Lebens, für meine größte Ambition und für meinen höchsten Stolz, stets dem Vertrauen meiner Mitbürger aus allen Kräften meiner Seele zu entsprechen."

"Doch, meine geehrten Mitbürger, indem ich mich zur Annahme dieser ehrenden Auszeichnung bereit erkläre, halte ich es gleichzeitig für meine Pflicht, mich über diejenigen politischen Principien zu äußern, welche meiner Ansicht nach bei der Regelung der Verhältnisse unseres Vaterlandes befolgt werden müssen, und halte ich diese Kundgebung desto nothwendiger, da Sie mich nicht nur zur Annahme eines glänzenden Berufes, sondern zur treuen Vertretung Ihrer Wünsche auffordern. Um Ihres Vertrauens würdig zu sein, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen auf die gesetzlichen Rechtsforderungen und auf die Beförderung des Wohles des Vaterlandes gerichteten Wünschen Geltung zu verschaffen. Ein ausgedehnteres politisches Programm zu entwickeln halte ich in diesem Augenblick deshalb nicht für zweckmäßig, weil meine Worte auf diesem Platz ohnehin nur Wenigen verständlich würden; aus diesem Grunde halte ich es für besser, meine politischen Principien Ihnen nachträglich schriftlich zu unterbreiten; doch auch bis dahin will ich meine Ansichten in ihren Hauptzügen vortragen."

"Meine Herren! Die Agende des nächstkommenden Reichstages erstreckt sich auf die ganze politische, geistige und materielle Zukunft unseres Vaterlandes; nicht nur unsere Verhältnisse muß man befestigen, sondern auch unsere national-ökonomischen Angelegenheiten derart regeln, damit wir uns auf jene Stufe des rationellen Wohlstandes erheben, die wir in dem vorgeschrittenen Auslande bemerken. In Betreff unserer staatsrechtlichen Angelegenheiten halte ich striete an unsere altwährigen Gesetze, denen gemäß Ungarn ein selbstständiges Land ist, keinem andern Lande oder Volke unterworfen, mit selbstständiger Unabhängigkeit und staatlicher Existenz. In Betreff unserer innern Verhältnisse wünsche ich, daß jener große Schritt, den wir im Jahre 1848 zur Rechtsgleichheit thaten, weiter fortgesetzt werde, daß dieses schöne und große ungarische Vaterland keinen Bewohner habe, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität, der die Segnungen der ungarischen Verfassung nicht genieße. Es gibt noch eine Frage, welche den Gegenstand der Verhandlung bei dem nächsten Reichstage bilden wird, und das ist die Feststellung und Regelung der sogenannten gemeinschaftlichen Angelegenheiten zwischen unserem Vaterlande und den österreichischen Erbländern. Ich, meine Herren, kenne keine andere gemeinschaftliche Angelegenheit, als diejenige, welche die pragmatische Sanction bestimmt, und das ist der gemeinschaftliche Herrscher und die gemeinschaftliche Wehrpflicht. In Betreff der gemeinschaftlichen Wehrpflicht halte ich, eben deshalb, weil Ungarn ein unabhängiges Land ist, bloß den ungarischen Reichstag für das allein competenten Forum, und kann ich auch nur dessen Beschluß mit der Sanction des Königs annehmen."

"Hinsichtlich unserer national-ökonomischen Verhältnisse erwähne ich gegenwärtig bloß, daß ich, indem Arad eine der ausgezeichnetsten Städte unseres Vaterlandes und die wichtigste Stadt des Alföld ist, alle meine Bestrebungen dahin richten werde, das Aufblühen und das materielle Wohlbefinden Arads in jeder Hinsicht und mit allen meinen Kräften zu befördern."

"Und jetzt erlauben Sie meine Herren, daß ich mich zu Ihnen wenden, die Herrn János Gábor zu ihrem Candidaten erwählt und die trotzdem auch mich beehren und ihrem Vertrauen auch zu mir aufrichtigen Ausdruck verleihen. Herrn János Gábor liebe und achte ich seit meinem zartesten Alter. Seine bürgerlichen Tugenden, sein consequenter, entschiedener Character, sein tiefes Wissen und seine politische Vergangenheit sind derart, daß sie mein ungetheiltes Vertrauen bezaubern und auch gegenwärtig besitzen, und eben in Folge dieser für ihn gehegten Achtung und in Folge dieses Vertrauens erkläre ich offen, daß, sowie ich im Jahre 1861 mein geringes Votum ihm gab, ich auch jetzt, wenn das Los seine Erwählung ausweisen sollte, mit großer Veruhigung und aus tiefstem Herzen ausrufen werde: Es lebe János Gábor! Sollte aber das Vertrauen meine geringe Person zum Vertreter der Stadt Arad erwählen, nachdem Sie mich einer so ausgezeichneten Persönlichkeit gegenübergestellt, so werde ich, mich vor Laßt der großen Aufgabe zwar fürchtend, nichts desto weniger

den mir übertragenen schweren Beruf annehmen, aus Ihrem Vertrauen und in den Ihnen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen Kraft schöpfend und findend. Es lebe die begeisterten Bürger der Stadt Arad! Es lebe das Vaterland!"

Arad, 23. October.

Gestern Vormittags 10 Uhr fand im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine von allen Classen und Nationalitäten der hiesigen Bevölkerung zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, welche den hiesigen Advokaten Herrn Carl Csémegi als Candidaten für den nächsten Landtag aufzustellen beabsichtigte. Als um die bestimmte Zeit mit vielen Anderen auch der alverehrte Oberschulmeister des hiesigen bürgerl. Schützengereins und Wahlcandidat für den Kis-Zóder Bezirk, Herr Baron Ludwig Simonyi in den Saal erschien, wurde er mit nicht enden wollenden Ehrentufen aufgenommen und mit Acclamation zum Präses für das Vertrauen und bestimmte, daß aus der Mitte der Versammlung eine Deputation zu dem Candidaten sich versügen möge, um ihn zum Erscheinen und zur Kundgebung seines Programmes einzuladen.

In kurzer Zeit kehrte diese Deputation, mit dem Herrn Candidaten in ihrer Mitte, zurück, welcher Vortrager mit stürmischen, begeisterten Zurufen empfangen wurde, worauf der Vorsitzende mit vor innerer Bewegung zitternder Stimme auf die Wichtigkeit des Moments hinwies und in kurzen aber kräftigen Zügen dessen hohe Bedeutung zeichnete, indem er betonte, daß die Entgegennahme eines Programmes gleich der eines Eides sei, welcher für das ganze Leben binde. Der hochgeehrte Herr Redner wies dann auf die hohe Wichtigkeit des nächsten Reichstages hin, indem er gleichzeitig die Hoffnung aussprach, daß das verfassungsmäßige Leben, das nun nicht mehr auf den Schultern einer privilegierten Classe allein ruhe, sondern Gemeingut des Volkes sei, auf wahrer freiheitlicher Grundlage sich immer mehr und mehr zum Segen des Landes entwickeln werde, vorausgesetzt, daß das Volk den Grundgedanken und Ideen universeller Liberalität treu anhängen und huldigen werde. Schließlich forderte er den Candidaten auf, sein Programm kund zu geben. Lange anhaltende begeisterte Ehrentufen folgten der gebiener Rede, welche wir nur in schwachen Umrissen zu zeichnen vermochten, und welche auf allgemeines Verlangen von Herrn Slavics in romanischer und von Herrn Branckovics in serbischer Sprache reproduziert wurde. Nach lautloser Stille erhob sich nun der Candidat, Herr Carl Csémegi, und hielt folgende, sehr oft von begeistertem Beifall unterbrochene, von den genannten Herren in romanischer und serbischer Sprache reproduzierte Rede:

Geehrte Herren! Sie waren so gütig, mich zu dem glänzenden, wichtigen und großen Beruf eines Vertreters zu candidiren, und mich gleichzeitig aufzufordern, meine Ansichten über jene Fragen kundzugeben, welche der Gegenstand des nächsten und wenn Gott will, schaffenden und epochalen Reichstages bilden werden.

Mein erstes Wort, meine Herren, ist der aus der Tiefe meines Herzens kommende Dank an Sie, deren unschätzbares Vertrauen meinen Busen mit einer heiligen Schuld erfüllt, welche Schuld ich durch Patriotismus, Arbeit, Muth und Aufopferung erlösen will, die ich aber mit der angestrengten Thätigkeit meines ganzen Lebens kaum im Stande sein werde abzutragen. Ich fühle die ganze Größe jener Entschliesung, welche schon in der glänzenden Candidatur durch Sie enthalten ist; ich kenne den Muth, dessen Sie bedürften, ich kenne die patriotische Besorgniß, und ich achte dieselbe, welche die heilige Angelegenheit unseres geliebten Vaterlandes nicht genug sichern zu können glaubt, und diese Garantie in der Rechtfertigung einer langen Vergangenheit sucht. Doch weil ich dies alles kenne, darum beuge ich mich vor der geräuschlosen aber reinen Tugend Ihrer bürgerlichen Erhabenheit, und mein Herz treibt mich zu der Kundgebung dessen, daß ich Ihr Vertrauen für einen meiner Ehre anvertrauten Vorschuh betrachte, den einzulösen das Bestreben und die Aufgabe, der Antriebe und Zweck der Thätigkeit meines Lebens bilden wird.

Ich muß dieses geschätzte Vertrauen rechtfertigen, und an dieser Stelle spreche ich es mit der Feierlichkeit des heiligsten Gelöbnisses aus, daß weder Versprechungen, weder Rang, weder Auszeichnung noch sonst irgend ein Interesse im Stande sein wird, das lebhafteste Gefühl der patriotischen Pflicht in mir zum Schweigen zu bringen, und daß ich unter allen Verhältnissen des Lebens, unter allen Zufälligkeiten der politischen Wogen, jenen Principien treu bleiben werde, zu denen ich mich bisher bekannte und denen ich die auszeichnende Anhänglichkeit meiner Mitbürger zu danken habe.

Doch, meine Herren, so erhaben, so großartig der Beruf ist, den Sie mir zugebacht, eben so groß sind auch die Pflichten, welche mir hiedurch zufallen, und betrachten Sie es nicht als leere Phrasen, wenn ich erkläre, daß ich vor dem Gedanken zittere, daß bei den zwischen unserem Vaterlande und der Monarchie obshwebenden kritischen Fragen auch mein Votum auf die Constatuirung einwirken kann, und daß ich, vor das Tribunal der Gegenwart und Zukunft gestellt, verantwortlich sein werde für die Entscheidung, verantwortlich für deren Consequenzen.

Und doch kann diese Frage, die wichtigste, welche je seit dem Zustandekommen der pragmatischen Sanction die Landesversammlung beschäftigte, Niemand von sich weisen, den das Vertrauen seiner Mitbürger mit der Vertretung bei dem nächsten Reichstage betraut, ja es ist sehr natürlich, daß die aufgeklärten, patriotischen Wähler schon im Vorhinein die Meinung ihres Candidaten eben in Betreff dieser Frage zu kennen wünschen, deren Art der Lösung die Nation unter so viel Hoffnungen und Besorgnissen erwartet und die unsere zukünftige staatliche Existenz, die fernere Richtung und Natur unserer Entwicklung, alle Consequenzen der glücklichen oder unglücklichen Entscheidung in sich birgt.

Ich werde daher in möglicher Kürze meine Ansicht aussprechen, und mich auch über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten und einige unsere Situation betreffende wichtige Fragen äußern.

Ich, meine Herren, halte das zwischen der Nation und der Regierung obshwebende Zerwürfniß für ein großes Unglück, um so größer, je wichtiger die Angelegenheit ist, um die sich das Zerwürfniß dreht, je zäher die Ausdauer ist,

mit der sich beide Theile an ihren eigenen Standpunkt klammern.

Doch tausendmal größer ist das Uebel dann, wenn das Zerwürfniß die Völker von einander trennt, wenn die rechtswidrigen Bestrebungen der Regierung in einen Theil des Volkes eine Stärke, Kraft und Ermutigung finden. Doch, möge ich auch noch so sehr von dem Bewußtsein des Unglückes durchdrungen sein, mag der Wunsch noch so heilig sein, die Reiche des durch den verzehrenden Kampf entzündeten Glendes ausgeglichen zu sehen: das werde ich nie vergessen, daß es eine der ersten, unabwieslichen Aufgaben eines Landes sei, seine Existenz, seine Integrität zu retten, die durch die Vorfahren errungene und behauptete Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu erhalten. Damit, meine Herren, habe ich den leitenden Gedanken meiner Haltung ausgedrückt. Ich erwarte viel von der Weisheit Sr. Majestät, viel von dem Patriotismus der Regierung, viel von der Aufklärung unserer Brüder jenseits der Leitha: doch das meiste von unserer Selbstachtung, von der Kenntniß unserer Geschichte, unseres Characters und Berufes, von der Durchdringung in Betreff der Heiligkeit unserer Angelegenheit. Ich gehe über die Existenzfrage der zur Krone Stefans des Heiligen gehörigen Länder nicht zur Reizitation! Dieses Höchste, Heiligste, Erhabenste hat keinen Preis; dies kann kein Gegenstand des Handels sein; die Unabhängigkeit unseres Reiches kann nicht die Aufgabe des Ausgleiches bilden! Außer dieser Frage erkenne ich an, daß wir gemeinschaftliche Angelegenheiten mit den Ländern jenseits der Leitha haben, woraus von selbst folgt, daß die Regelung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten eine gemeinsame sein muß, und dies kann keine andere als eine solche sein, in welcher das Gewicht und die Wirkung unserer Interessen, unseres Einflusses garantirt sei — doch in Betreff der Form der Verhandlungen über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten soll das Land das wesentliche Recht der Selbstbeschließung nicht gefährden.

Und dieser doppelte Gesichtspunkt, meine Herren, ist es, welchen beide Theile gleichmäßig beachten müssen. Erhabene Vaterlandsliebe, Mäßigung, Aufklärung, die Kenntniß der wesentlichen und untergeordneten Pflichten, der pietätvolle, doch tiefe Blick in die Vergangenheit und Zukunft sind eben so viele unerläßliche Erfordernisse bei unserem Ausgleich; hier kann der wahre Staatsmann Großartiges, Heiliges und Dauerhaftes schaffen, während von Leidenschaft umhergeworfene und einem Blendwerk nachjagende Individuen unvorhersehbaren Schaden und Gefahren verursachen können.

Zum Glück, meine Herren, besitzt unser Vaterland ausgezeichnete, große Männer, sowohl außerhalb als bei der Regierung und auch die Regierung der Länder jenseits der Leitha ist von der unerläßlichen Nothwendigkeit eines Ausgleiches mit Ungarn durchdrungen. Alles weist darauf hin, daß wir auf dem Scheidepuncte zweier Zeitabschnitte stehen; nach so viel Ausdauer und Selbsterläugnung, nach so viel Unglück werden die Schatten der Zwietracht vielleicht endlich zur Ruhe kehren können, und auch uns wird es möglich werden, in den Werken des Friedens, in der Hebung unserer Industrie und unseres Handels, in der Deckung unserer moralischen und materiellen Bedürfnisse die Fähigkeit zur Geltung zu bringen, welche bisher leider — und nicht durch unsere Schuld, ruhig, respective niedergedrückt war.

Ich will Ihre Geduld durch die Detailirung der gemeinsamen Angelegenheiten und durch die Bezeichnung jener Grenzpunkte, wo die Gemeinsamkeit dieser oder jener Angelegenheit beginnt, nicht ermüden, doch so viel fühlen wir Alle, daß das Steuerbewilligungsrecht eine so wesentliche Bedingung unseres staatlichen und constitutionellen Lebens ist, daß es ausschließlich bloß in den Kreis des Landtages gehören kann, denn eine solche Verfassung, welche das Steuerbewilligungsrecht nicht garantirt, verdient nicht allein den Namen einer Constitution nicht, sondern zufolge unserer Verhältnisse wird mit der Uebertragung des wesentlichen Wirkungsmittels an eine außer dem Gebiete des Landes befindliche Corporation, das Land selbst außerhalb seines Schwerpunktes gestellt.

Was ich von der Steuerbewilligung gesagt, eben dasselbe steht auch in Betreff der Manipulation und der Controle über diese Manipulation. Was die Regierung unseres Landes, welche bezüglich ihrer Manipulation dem Lande verantwortlich ist, kann das hiezu berechtigte Organ sein, und diese führt jene Summen in die Reichscassa ad, die wir zur Deckung der gemeinsamen Bedürfnisse des Reiches zu leisten verpflichtet sind.

Indem das Geld der mächtigste Factor ist, so nimmt dasselbe auch in den Staaten der Neuzeit den ersten Platz ein, und traurig ist es für mich auszusprechen . . . aber die Wirklichkeit unterstützt mich, daß die höchste moralische Idee, ja sehr oft auch die Freiheit selbst zur Geldfrage wird.

„In der Staatsschuld ist die Garantie der Freiheit Frankreichs“ sagte Mirabeau, und unsere Verhältnisse sind keine derartigen, daß sie die Wichtigkeit dieser Behauptung zu widerlegen vermöchten.

Mit dieser Frage müssen wir klug verfahren, denn mit dem Falllassen oder der Beschränkung des Steuerbewilligungsrechtes würde unsere Verfassung jener Kraft beraubt, die das wirksamste Gegengewicht gegen die Hinnegung zur Willkür ist; die die Freiheit Englands garantirt, aufrechterhält, und dieses Land auf seinen gegenwärtigen staatsmännlichen Standpunkt erhob.

Auf den zweiten Platz der gemeinsamen Angelegenheiten stelle ich den Handel. mit Hinsicht auf die internationalen Beziehungen desselben. Der Handel, meine Herren, ist eine complicirte, von vielen Umständen, Fähigkeiten und Kräften abhängende Sache. Derselbe erstreckt sich so weit, als das Schienennetz die Entfernungen verbindet, so weit es Meere gibt und der Wind oder Dampf die Schiffe treibt. Uns, meine Herren, thut es dringend Noth, unseren Handel zu entwickeln, wir müssen einen großen Theil unserer Fähigkeiten und Energie dem Handel zuwenden. Unsere Lage, als producirendes Land, weist uns nothwendigerweise auf den Handel hin, und die Adria, welche die Ufer unseres Landes bespült, das schwarze Meer, in welches unsere Donau mündet, zeichnen uns unsere Wirksamkeit vor, rufen unsere Thätigkeit wach, und erwecken einen großen Gedanken in uns den zu verwirklichen von jener Fähigkeit abhängt, mit der wir unseren Beruf aufzufassen vermögen und von jener Energie, die wir auf die Verwirklichung unserer großen

Aufgabe be-
der Haupt-
dert, doch
Handel ist
Industrie,
rückwärts.
jung die P-
abmüht, u
klassen ver-
und indem
er gleichzei-
und befähigt
fassung der
Was
keine Phant-
uation, an
zu uns sp-
hebung im
bei der in-
wie den u
wie auch u
Freihandel
wissenschaft-
des Frei-
muß die
Mitteln i-
der und
die comers-
gungen un-
gelegenheit
Bei
noch von
wesentlich-
versteht
gelegenheit
der durch
Sie ver-
sage, daß
seine Ge-
daß das
und bei
ohne all-
führt, d-
vergoßener
ges: be-
somit an
das Ge-
sichern
No
keine w-
dens u
Befähig-
hänglich-
kräftig-
Bewoh-
landes
Rückst-
tenfrag-
Bittert
es ist
Nächter
Zeit, d-
ren, d-
gelange
wahren
princip-
lenun-
denen
Vorfall
der ind
Bered-
gemüth-
Volkes
recht
auch
tional-
lung,
seiner
Gegen-
Staat
rechtig-
cip i-
Ber
hat e-
bloß
berüh-
hängt
beanf-
reint
Indu-
...
Weise
festge-
nen,
gestät-
ber,
die
rufen
sind
neue
Herr
oder
der
die
Sto-
der
frag
sind
dun-
Ber-
die
sich
wo
zwei
sic

Standpunkt
dann, wenn das
wenn die rechts-
Theil des
finden. Doch,
keine des Un-
noch so heiß
Kampf entstan-
erde ich nie ver-
Aufgaben
ität zu retten,
auptere Selbst-
Damit, meine
meiner Haltung
heit Sr. Ma-
lung, viel von
Veitha: doch
Kenntnis un-
unses, von der
unserer Angele-
zur Krone
zur Vizitation!
Preis; dies
Unabhängigkeit
ausgleiches bil-
in gemein-
jenen die
Regelung der
ame sein muß,
in, in welcher
reffen, unseres
der Form der
Angelegenheiten
Abstreifung
Herren, ist es,
Erhabene
Kenntnis der
der pietätsvolle,
kunst sind eben
Ausgleich; hier
Heiliges und
affen umberge-
individuen unbe-
 können.
unser Vaterland
atb als bei der
er jenseits der
keit eines Aus-
s darauf hin,
Schritte setzen;
ng, nach so viel
vielleicht end-
wid es mög-
der Hebung
der Deckung un-
e die Fähigkeit
— und nicht
gedrückt war.
tion der ge-
einer oder jener
viel fühlen wir
so wesentliche
onellen Lebens
des Landtages
g, welche das
dient nicht allein
zufolge unserer
des wesentli-
ebiete des Lan-
außerhalb sei-
sagt, eben das-
und der Con-
gierung unseres
dem Lande ver-
egan sein, und
ab, die wir
es Reiches zu
ist, so nimmt
in ersten Platz
... aber
ste moralische
zur Geldfrage
der Freiheit
hältnisse sind
Behauptung zu
n, denn mit dem
erbewilligung-
beraubt, die das
zur Willkür
aufrechterhalten,
annenswerthen
Angelegenheiten
internationalen
Herren, ist eine
ten und Kräf-
sich so weit,
bet, so weit es
Schiffe treibt.
unseren Handel
il unserer Hä-
Unsere Lage,
ndigerweise auf
Ufer unseres
unsere Donau
rufen unsere
in Gedanken in
abhängt, mit
und von jener
unserer großen

Aufgabe verwenden. Der Handel, meine Herren, ist einer der Hauptfactoren der Civilisation, der Bildung fördert, doch auch Bildung erzeugt, steigert und verbreitet. Der Handel ist eine Macht, die formt, verändert, belebt, auf die Industrie, den Ackerbau, auf alle Verhältnisse wirkt und sich auswirkt. Der Handel löst jene Probleme, an deren Lösung die Philosophie und Staatswissenschaft sich vergeblich bemüht, weil er den Bund zwischen den Völkern und Völkern vermittelt, die Schärfe der Einseitigkeit ausgleicht, und indem er das Land mit Schätzen überschwemmt, öffnet er gleichzeitig einen weiten Horizont dem menschlichen Blicke und befähigt uns zu der vorurtheilsfreien, praktischen Auffassung der Verhältnisse.

Was ich in Hinsicht des Handels erreichbar glaube, ist keine Phantasie, meine Herren; aus der Beachtung der Situation, aus der Erfassung der aus den Wellen der Donau zu uns sprechenden Action können wir das Geheimniß der Hebung unseres Handels... die zu besorgende Richtung bei der in nächster Zukunft unausweichlichen Entfaltung, sowie den untrüglichen Einfluß und Nutzen dieser Richtung, wie auch die Bedingungen der Verwirklichung kennen lernen. Freihandel, meine Herren, das ist der Talisman der Staatswissenschaft und Nationalökonomie der Neuzeit. Im Geiste des Freihandels muß unsere Diplomatie wirken, darnach muß die Gesamtwirkung der Monarchie mit allen ihren Mitteln streben, und die Anwendung der mittelbaren sowie der unmittelbaren Werkzeuge bilden jene Rückficht, welche diecomerzische Politik und die combinirte Tendenz ihrer Regierungen unter den Gesichtspunct der gemeinschaftlichen Angelegenheiten stellen.

Bei den gemeinschaftlichen Angelegenheiten müßte ich noch von den äußern Angelegenheiten und von dem Kriegswesen sprechen: aber Sie werden meine Ansicht ganz klar verstehen, wenn ich die Diplomatie für eine gemeinsame Angelegenheit anerkenne, und ihre Agenden in Verwirklichung der durch die Donau vorgezeichneten Politik zusammenfasse. Sie verstehen mich, wenn ich in Betreff des Kriegswesens sage, daß zwar auch dies eine gemeinsame Angelegenheit ist; seine Gemeinsamkeit kann sich aber nicht so weit erstrecken, daß das Militärstellungsrecht dem Reichstage entzogen werde, und bei den Fragen über Krieg oder Frieden der Reichstag ohne allen Einfluß sei. Um unser Geld wird Krieg geführt, das Blut unserer Söhne wird auf dem Schlachtfelde vergossen, wir fühlen alle Lasten und Konsequenzen des Krieges: bei einer so verhängnisvollen großen Action müssen somit auch wir dazusprechen haben, und müssen wir uns das Gewicht unseres Einflusses mit Energie und Zähigkeit sichern und aufrecht halten.

Nach den gemeinschaftlichen Angelegenheiten kenne ich keine wichtigere innere Frage, als die Herstellung des Friedens unter den verschiedenen Classen der Societät durch die Befestigung unserer Verfassung, durch die Liebe und Anhänglichkeit der gesammten Bürger des Vaterlandes, — die Kräftigung unseres Gewichtes durch die Begiehung der Bewohner aller Sprachen und Confessionen unseres Vaterlandes für unsere Unabhängigkeit und Freiheit. Und diese Rückficht führt uns zur Inbetrachtung der Nationalitätenfrage. In diese Frage, meine Herren, hat sich viel Bitterkeit, viel Verleumdung, viel Schändliches gemengt, es ist daher Zeit, daß die kaltblütige Durchsichtigkeit, Mäßigkeit und Liberalität ihren Platz einnehmen, es ist Zeit, daß mit Erkenntnis der Nothwendigkeiten die edleren, die höheren Gefühle und deren Segnungen zur Geltung gelangen. Die Idee der Nationalität hat einen unteugbar wahren Inhalt, hat ein richtiges, ein unverletzliches Grundprincip. Dieser Inhalt, dieses Grundprincip ist: die Anerkennung des Menschen mit jenen Eigenthümlichkeiten, mit denen er von Gott erschaffen wurde und die er von seinen Vorfahren ererbte. Aus der Anerkennung des Individuums und der individuellen Eigenthümlichkeiten folgt die Anerkennung und Berechtigung der Gesamtheit der gleichen Individuen nach der gemeinsamen Eigenthümlichkeit: und dies ist in Hinsicht der Völker verschiedener Sprachen eines Landes das Nationalitätsrecht selbst. Wir können nicht verlangen und verlangen es auch nicht, daß jemand bloß durch Verleumdung seiner Nationalität ein Factor im Staate sein könne, daß er jene Wirkung, welcher als Bürger ausübt, bloß mit Aufopferung seiner Nationalität ausüben könne. Die Freiheit ist der Gegensatz der Willkür und in der reinsten Conception des Staates, das Organ der Realisirung der Freiheit und Gerechtigkeit. Das Nationalitätsprincip ist das Princip der Freiheit durch dieses höchste Organ der Verwirklichung. Hier hat es seine Berechtigung, hier hat es seine Grenzen. Diese Idee ist nicht die Aufgabe der bloßen Speculation, denn in ihrer Wirkung und Entwicklung berührt sie die bestehenden Verhältnisse und ist sie unabhängig vom Staate nicht denkbar. Diese zwei Gesichtspunkte beanspruchen ernstes Studium, tiefe Einsicht und einen gereinigten weiten Gesichtskreis. Jede Nationalität ist eine Individualität, sowie auch jede Religion, doch der Staat... ist die erhabenste der Individualitäten. Diese zwei Wesenheiten verbinden, die Grenzpunkte dieser beiden Rechte festsetzen, die Peripherie der einen sowie der anderen bezeichnen, Freiheit verleihen, diese erweitern ohne den Staat zu gefährden, hier soll die Weisheit zur Geltung kommen, hieher, auf diesen Berührungspunct der Rechte rufe ich jene, die Wissenschaft, reine Gesinnung, Freiheitsliebe hiezu befragen macht!... Der Haß, Engherzigkeit, Weltfremd, Eifersucht und der Fanatismus kann nur jene Gefahren wieder erneuern, welche die Religionsstreitigkeiten durch die traurige Herrschaft gleicher Factoren so schauerhaft machten.

Der einzige Weg zur Befestigung welcher bürgerlicher oder kirchlicher Institution immer, ist in der Bethätigung der Liberalität und veröhnlicher Gesinnungen gegen diejenigen, die sich von uns unterscheiden, sowie in der Stellung dieser Institution auf die Grundlagen der Liebe, der Sympathie und Achtung enthalten.

Dies ist meine leitende Idee in der Nationalitätenfrage, die ich nicht mit dem Zittern der Furcht betrachte sondern mit gehobener Brust umarme, als die Verwirklichung der Brüderlichkeit, als den erhabenen Gedanken der Versöhnung und Liebe. Die Nationalitätenangelegenheit ist die Angelegenheit der Freiheit; die Menschheit, der Fortschritt, die Wissenschaft, das Wohlergehen, die Hebung der moralischen und materiellen Kräfte, diese alle sind bei der Versöhnung der Nationalitäten interessiert. Bloß der Despot zwingt die Völker unter solchen Verhältnissen zu leben, die sie verabscheuen; der freie Mann sucht in der Befriedigung

der Bürger die schönste Aufgabe des Staates, die unerschöpfliche Quelle der Kraft.

Es gibt, meine Herren, noch eine Frage, deren Lösung im Geiste der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit, die Aufgeklärtheit unseres Jahrhunderts, unsere nationale Ehre und unser Interesse fordert, welche Frage übrigens, wäre die Nation von dem Gebiete der Action nicht verdrängt worden, schon längst nach den Forderungen der Gerechtigkeit gelöst wäre. Diese Frage ist die Befestigung der letzten Reste des Religionsbasses, die Abschaffung der Beschränkung oder Entziehung von Rechten wegen der Religion. Ich wäre Ihrer Freundschaft unwürdig, spräche ich es nicht deutlich und entschieden aus, daß der Besitz und die Ausübung von Rechten an keine Religion gebunden sein kann, und daß man Niemanden auch nur des kleinsten der Rechte seiner Religion wegen berauben kann. Europa sieht auf uns, meine Herren, diese Gerechtigkeitsfrage müssen wir lösen und können wir die ohnedies schon zu lange unterbliebene Schlichtung dieser Angelegenheit nicht länger mehr verschieben und wollen wir sie auch nicht mehr verschieben!

Mein Vortrag wäre vielleicht systematischer gewesen, wenn ich von den gemeinsamen Angelegenheiten gleich zu der politischen Frage übergegangen wäre, ich wollte diejenigen jedoch voranstellen, welche sich auf die Societät beziehen, und deren Art der Lösung von großem Einfluß auf die politischen Verhältnisse sein wird.

In politischer Hinsicht halte ich den Parlamentarismus und die davon unzertrennliche ministerielle Regierung, wie dies durch die 1848er Gesetze festgesetzt wurde — natürlich mit dem Verantwortlichkeitsgesetz — für die geeignetste dafür, daß die Regierung in Effectuirung der Staatszwecke hinlängliche Kraft besitze, und auch die Freiheit nach Möglichkeit gesichert sei.

Hinsichtlich unserer Jurisdictionen halte ich die fernere Aufrechterhaltung der Jahrhunderte hindurch bestehenden Organisation für nothwendig, mit jenen Modifikationen, welche durch die Volkserrepräsentanz, durch die ministerielle Regierung und in Folge der Entstehung anderer durch die Zeitverhältnisse bedingter Institutionen nothwendig wurden, besonders aber halte ich jene Institution für nothwendig, welche die individuelle Freiheit und das Eigenthumsrecht auch in jenem Falle garantiren, wenn diese in Folge rechtswidriger Verfügungen der Regierung durch Organe der Behörden angegriffen oder verletzt würden.

Mit dieser Frage bin ich bei dem Kreis des richterlichen Amtes angelangt, doch diese, als zur Organisation des Verwaltungswesens und Justizwesens gehörige und viel umfassende Angelegenheit, kann in den Rahmen eines allgemeinen Programmes nicht eingezwängt werden; so viel bemerke ich jedoch, daß ich in juridischer Hinsicht die Geschworenengerichte bei Strafsachen, das mündliche öffentliche Verfahren bei bürgerlichen Angelegenheiten, für unumgängliche Anforderungen halte, ohne die ich mir eine präcise und schleunige Rechtsprechung nicht denken kann.

Die juridische Angelegenheit wird den nächsten Reichstag erstlich beschäftigen, denn das Gefühl der Nothwendigkeit radicaler Reformen ist allgemein und in allen Classen der Gesellschaft verbreitet. Auch hier stehen Systeme einander gegenüber, und obgleich der Kampf hierbei keinen solchen Glanz verspricht als der bei den politischen Discussionen, so mögen Sie mir doch glauben, meine Herren, daß bloß die Beendigung unserer Justizverbrechen jene Entwicklungen ergänzen kann, deren Einwirkung auf das Allgemeine meine wie auf den Einzelnen gleichmäßig segenvoll sein wird.

Ich habe meine Ansichten über die wichtigeren Fragen bereits dargelegt, und wenn ich einige umging, so that ich dies bloß, weil ich die Geduld meiner Zuhörer nicht mißbrauchen kann und weil ich die mir gebotene angenehme Gelegenheit nicht zur Wiederholung solcher Gegenstände benützen wollte, von denen Andere besser und ausgezeichneter gesprochen und geschrieben haben, und denen gegenüber meine Ansichten Ihnen bekannt sind. Sei es mir nun gestattet mein Princip in ein Wort zusammenzufassen. Mein Glaube, mein Führer, meine Tendenz ist die Liberalität! Meine Fahne, unter der ich mit unermüdeter Ausdauer kämpfen werde, ist die Fahne der Liberalität!

Ich bin ein Prinzigenosse und Anhänger jenes in allgemeiner Achtung stehenden Mannes, den bei dieser feierlichen Gelegenheit auf dem Präsidentenstuhl begrüßen zu können ich für ein Glück halte.

Abends 7 Uhr ward dem nunmehrigen Candidaten Herrn Carl Cseregi ein aus über 800 den verschiedenen Nationalitäten unserer Stadt angehörenden Fackelträgern bestehender, großartiger Fackelzug gebracht, bei welchem die „üblichen Ansprachen“ gewechselt wurden.

Was vor, während und nach diesem Fackelzuge sich ereignete, das sind die aufeinander den Blüten des in dem gegen uns gerichteten Leader im gestrigen „Arad“ ausgesprochenen Samens, welcher in dem Gedanken culminirt: „Auf dem Schlachtfelde wie auf dem der Politik sei jede Waffe erlaubt“; so wie feiner auch in dem von der ganzen civilisirten Welt längst verdammt: „Der Zweck heiligt das Mittel“. Möge sich dieser Vorgänge freuen, wer den moralischen Muth hiezu hat, uns fehlt dieser Muth, und wir bekennen uns auch gerne schuldig — wie uns in dem erwähnten Leader ebenfalls vorgeworfen wird — „Gefühlspolitik“ zu treiben; dies aber verweist solche Vorwurfsstücke, weil sie uns zur Schande gereichen und den Ideen des neunzehnten Jahrhunderts offen Hohn sprechen. Man hat zu unserem von den besten, verständigsten und friedlichsten Intentionen eingegebenen Artikel vom 18. d. M. Thatsachen verlangt, nun sie sind, ohne unser Zuthun, gestern in einer Weise gebracht worden, welche uns eine traurige Ernüchterung bot. Der Name eines von allen Parteien hochverehrten Mannes wurde als Parole und Schlachtruf benützt, nicht um einen einzelnen Mann, sondern eine ganze hochachtbare, durch Besitz und Intelligenz ausgezeichnete Classe der hiesigen Bevölkerung zu kränken und zu beschimpfen. Wir wissen, es gibt Talente, die über das Heiligste und sehr oft auch über das Verabredete zu scherzen vermögen; uns fehlt auch dieses Talent, und auf die Gefahr hin, unsere Worte nochmals verdreht, entstellt und bewirkt zu sehen, wiederholen wir, daß wir jene Vorgänge nicht nur entschieden und offen verdammen, sondern sie auf das tiefste beklagen. So sehr wir aber auch „Gefühlspolitik“ treiben mögen, so wenig wird

uns dies abhalten, für die Idee der Civilisation und der Freiheit — der Freiheit Aller und nicht für die einer Classe — manhaft und unerschrocken einzustehen und den Kampf mit den verrotteten Ideen des Mittelalters aufzunehmen, um die Wiederkehr jener Zeit der „gelben Aede“ unmöglich zu machen.

Neuestes.

Bukarest, 21. October. Ein kaiserliches Decret eröffnete dem Kriegsminister einen außerordentlichen Credit zur Errichtung einer Kanonengießerei und Anlegung einer Schiffsverwerf.

Die ehemaligen Minister Balanescu und Orbesco wurden zu Senatoren ernannt.

Florenz, 21. October. Briefe aus Rom melden neuerdings, daß auch der Minister des Innern seine Demission geben werde.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Der „Volksfreund“ erhält aus Leitmeritz folgende mit tiefem Bedauern erfüllende Mittheilung: „Se. Majestät der Kaiser Ferdinand ist krank. Am 18. d. empfing Se. Majestät im besten Wohlbefinden in der Schloßcapelle die heilige Communion; der 19. war dazu bestimmt, nach einem frommen Brauche, zum Abschiede die Pfarrkirche zu Plochlowitz zu besuchen, wo Allerhöchstderselbe um 9 Uhr einer heiligen Messe beizuwohnte. Nach derselben traten Schauer ein. Das Fieber steigerte sich in dem Grade, daß der Kaiser, Regierungsrath Dr. Gahner, Rube in die Bette empfahl, und nachdem Spuren von Entzündungen an den Füßen bemerkbar wurden, verlangte der Herr Dr. Gahner die telegraphische Vermuthung des Herrn Dr. Batsch aus Prag und des Herrn Dr. Köschner aus Wien. Der Herr Dr. Batsch ist in der Nacht um halb 12 Uhr eingetroffen. Heute, den 20., hat das Fieber bedeutend nachgelassen. Die Reisebestimmungen, nach welchen Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna den 23. Galliera verlassen und den 28. in Prag eintreffen, Se. Majestät der Kaiser aber den 27. in Prag sein sollte, dürften durch diesen traurigen Zwischenfall einige Aenderungen erleiden.“

Im Wiener Münzamt werden die Stangen für die ungarischen Ordnungsmünzen vorbereitet. Die Prägung selbst soll aber in Kremnitz erfolgen. Diese Münzen haben die Größe eines Silbersechszers, auf der einen Seite das Brustbild des Königs, auf der anderen einen Wahlspruch in ungarischer Sprache.

Verichten aus Wien zufolge wurden Baron Franz Keleny aus Klausenburg und Statthalterreichrath Jankovics aus Agram auf telegraphischem Wege dahin berufen. Wie dem „Wanderer“ mitgetheilt wird, steht in Agram auch die Entfernung respectiver Pensionirung des bisherigen Präsidenten der Banatstafel, Herrn v. Klobucarics, in kürzester Zeit zu erwarten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. den Rudolph von Jankovics zum Obergespan des Somogyer Comitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Gerüchte, als ob Bischof Strosmayer zum kroatischen Hofkanzler designirt wäre, werden der „Debatte“ von verlässlicher Seite als grundlos bezeichnet. An eine solche Combination, verifizirt man dem genannten Blatte, sei gar niemals gedacht worden.

In Folge der an der letzten deutschen Telegraphen-Conferenz gefaßten Beschlüsse wird das Publicum fortan in wichtigen Fällen auch Gelegenheit haben, recommandirte Depeschen abzugeben zu können. Diefelben werden sodann vom Bestimmungsorte vollständig zurücktelegraphirt, mit Angabe der Zeit ihrer Ankunft. Ubrigens war der Hauptzweck dieser Conferenz, den inländischen Verkehr und deutsch-österreichischen Telegraphen-Berein in möglichen Einklang mit den Beschlüssen der europäischen Telegraphen-Conferenz in Paris zu bringen.

Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arad, 23. October. Im Getreidegeschäfte ist keine Veränderung zu notiren; an der Wiener Fruchtbörse blieben trotz des regen Verkehrs nur vorwiegendliche Preise behauptet.

Für neues Korn herrscht einige Nachfrage, doch wird nicht mehr als fl. 1.50 bahnfrei bewilligt, zu welchem Preise vorläufig Abgeber schlen.

Kukuruz alter, wird mehrfach a fl. 1.20—25 offerirt, zu ersterem Preise sind Nehmer.

Wein sowohl neuer als alter Gebirgs- und Landwein sind für obere Rechnung gefragt von hier anwesenden fremden Händlern.

Die Witterung ist heiter und angenehm kühl.

Heute hat die Aufstellung der Markthütten für den demnächstigen Leonhardt-Markt begonnen.

Arader Gesangsverein (dalegylet).

In Folge Beschluß des Ausschusses des Arader Gesangs-Vereins wird die regelmäßige monatliche Liedertafel am 27. October l. J. im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abgehalten, wozu die pl. t. unterthänigen Mitglieder hienüt höflichst eingeladen werden, mit der Bitte, ihre Einladungskarten beim Eintritte gefälligst vorzeigen zu wollen.

Nicht Vereinsmitglieder werden gegen ein Entrée von 50 kr. 3st. Währ. pr. Person gerne gesehen.—

Anfang Abends 7 Uhr.

Arad, am 23. October 1865.

Josef Jankó,
Vereins-Sekretär.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 23. October 1865.

5% Metalliques	66 35
5% National-Anleihen	70 65
1860. Staatsanleihe	85 95
Banfactien	773 —
Creditactien	164 90

Wechsel-Cours.

London	108.—
Silber	107 25
Dufaten	5 19

Oeffentliche Danksagung.

Gefertigter finde mich veranlaßt, der „Fest Versicherung-Anstalt“ für das besonders schnelle und prompte Verfahren, womit dieselbe einen Feuerschaden, welcher mich am 2. dieses Monats durch Verbrennung meiner bei der Haupt-Agentenschaft in Arad versicherten Gebäude und Tabak betroffen hat, aufzunehmen und mir den liquidirten Betrag auch bereits durch die genannte Haupt-Agentenschaft der Herren Ch. Wallfisch & Söhne baar auszubezahlen ließ, hiemit meinen Dank öffentlich auszusprechen.

Arad am 19. Oktober 1865.

(767-2)

Farkas Menyhért.

Nr. 3350

(771-1,3)

Oeffert-Verhandlung.

Von dem k. k. Tabak-Einlösungs-Inspektorat in Arad wird wegen Lieferung von 1260 Stück 6 Klafter langen Flößstämme und 1700 Stück 1 1/2 Klafter 10 bis 11 breiten 2° langen weichen Brettern die Konkurrenz ausgeschrieben, wozu schriftliche, mit der Quittung einer k. k. Cassa über den Ertrag des 10%igen Vadiums belegte, gestempelte und versiegelte Offerte bei dem genannten Inspektorat bis längstens 2. November 1865, zwölf Uhr Mittags, einzubringen sind.

Die Abstellungsorte und längsten Ablieferungstermine sind die folgenden:

Längster Abstellungs-Termin	An das k. k. Tabakblätter-Einlösamt in					
	Arad		Csaba		Apátfalva	
	Flöß- stämme	Bretter	Flöß- stämme	Bretter	Flöß- stämme	Bretter
Bis 15. December 1865	400	3200	100	2600	60	1300
Bis 31. December 1865	200	2000	—	2000	—	—
Bis 15. Jänner 1866	—	2000	200	1000	—	—
Bis 31. Jänner 1866	300	2000	—	1000	—	—
Zusammen	900	9200	300	6600	60	1300

Die näheren Oeffertbestimmungen und Lieferbedingungen können bei dem Tabak-Einlösungs-Inspektorat zu Arad, dann bei den k. k. Tabak-Einlösungs-Aemtern zu Csaba und Apátfalva eingesehen werden.

Arad 23. October 1865.

k. k. Tabak-Einlösungs-Inspektorat.

Regalien-Verpachtung.

Im Orte **Agya** nächst **Kisjenő** sind die **Regalien** vom 1. Jänner 1866 an, auf 3 Jahre zu verpachten.

Näheres bei dem Regalienpächter

Salamon Messer
in Miske.

(749-3,3)

Zahnärztliche Anzeige.

Hierorts angelangt, beehren sich die Gefertigten einem pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie ihre zahnärztliche Praxis nach ihren vielfährigen Erfahrungen, die sie sich im Gebiete der technischen Methode erworben haben, ausüben werden und hierzu das **Lokale im Hotel Palatin, Zimmer Nr. 3** gewidmet sei. Die in den bedeutenderen Städten Deutschlands gewonnene Gewandtheit und überall erlangene vollste Anerkennung berechtigt die Gefertigten, das pl. t. Publikum der besten Resultate versichern zu können.

Indem sich die Gefertigten dem Wohlwollen der hochgeehrten Bewohner dieser Stadt und Umgebung bestens empfehlen, erlauben sie sich noch die Bemerkung zu machen, daß sie **jährlich zweimal** die Ehre haben werden, Arad zu besuchen, um hier ihre Praxis in Anwendung zu bringen.

Karl Tolbeth & August Krifay,
Zahnärzte.

(766-2,2)

Caffeehaus- Eröffnungs-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiemit höflichst anzuzeigen, daß er das am **Ende des Hauptplatzes** und der **Bischofsgasse**, im **Kohn'schen, vormals Szabó'schen Hause** neu und elegant eingerichtete

CAFFEEHAUS

heute Dienstag den 24. October l. J. eröffnet.

Indem der Gefertigte für Alles, was das Vergnügen und den Comfort seiner geehrten Gäste zu erhöhen geeignet ist, auf das Beste gesorgt hat, so erlaubt er sich hiemit sein Unternehmen der wohlwollenden Theilnahme des pl. t. Publikums zu empfehlen und um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten.

Hochachtungsvoll

Hermann Hajduska.

**Prager Zungen,
Cervelat-, Gothaer- u. Schinkenwürste,
frische Sardinien,
alle Gattungen Käse,
Südfrüchte, Görzer Maroni,**
sowie auch ein großes Lager von

Pecco-, Caravanen- & Souchong-

T H E E,

Jamaica- und Cuba-Rum

empfehl billigt

W. S. Prinner's

Spezerei-Handlung „zum weißen Hund“.

(777-2)

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus **DR. KOCH'S** krystallisirte Kräuter-Bonbons

werden unverändert in verschlossenen Original-Schachteln zu 35 und 70 Ktr. verkauft.

Diese aus den vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons** bewahren sich wie durch die anerkanntesten Reagentien festgesetzt als **linde und reizstillend** bei Husten, Keiserkeit, Raubbreite im Halse, Berstung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutern und süßen Stoffen von erfrischender Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Gesamtheit des Sprachorgans. Sie wirken in allen Fällen **besänftigend und lösend** auf die gereizten Schleimhäute und ihre Verästlungen, erleichtern den Auswurf und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Ingredienzen die affizirten Bronchien. **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons unterscheiden sich** nicht nur durch diese ihre wahrhaftigen Eigenschaften sehr vorteilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbeizeln, Brustwurz, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons nur in **Längliche**, mit **nebenstehendem Stempel** versehene Original-Schachteln verpackt sind und daß dieselben in

Arad einzig und allein **factis ächt** verkauft werden bei **Johann Tedeschi,**

sowie auch für **Békes-Csaba**: Apoth. Jos. Lacza, **Csanád**: Johann Telbisz, **Csongrád**: J. Tari, **Debreczin**: Josef Csanák, **Geréb** & Hannig und Apoth. Carl Rothschnek, **Debta**: Apoth. J. Braumüller, **Facsé**: David Hirschl, **Félegyháza**: S. M. Varga, **Gyula**: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, **Grosswardein**: Mathias Huzella und Anton Janky, **Hallas**: D. Hirscher, **Hatzfeld**: Joh. Telbisz, **H. M. Váradhely**: Jos. Braun & Comp., **Keckemet**: Georg Markovits, **Kis-Ujszállás**: Sam. Nagy, **Lippa**: A. Csordán, **Lugos**: A. Schiessler, **Roman-Lugos**: Jova Poppovits, **Hakó**: Samuel Osovsky, **Nadudvar**: Salomon Lippe, **N. Sz. Miklos**: Fr. Klár, **Nagy-Kikinda**: Panajot Maroslovitz, **Orovitza**: Julius Schnabel, **Páspök Ladány**: P. Wessely, **Szegedin**: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Schopper, **Szentes**: Gust. Eisendorfer, Apoth. und in **Szoboszló**: bei Jacob Tury. (730-1,11)

1241. számhoz.

(755-3,3)

Árlejtési hirdetmény.

Joszáshely mellett a fehér Köröshidnak építésre 2216 kézi és 161 igás közmunkai napszámon felül 9437 t. 14 kr. lévő engedményezve, a nagym. kir. helytartótanácsnak szeptember hó 27. 69226 sz. a. kelt rendeltével meghagyott újabb árlejtés **November hó 2-án**, 19 órakor reggela a megyei alispáni hivatalban fog megtartatni.

Bánatpénzül kész pénzben vagy állam-papírosokban a vállalati összegnek 10 pCt. százaléka lesz lefizendő.

Szabályosan szerkesztett és a szóbeli Árlejtés előtt beadott zárt ajánlatok keltezőleg jelszerelve és bánatpénzzel ellátva szintén elfogadtnak.

Az árlejtési feltételek és egyéb iratok az alírt hivatalban megtekinthetők.

Kelt Aradon 1865. évi October hó 17. **Az aradi állam-mérnöki hivatal.**

3. 1468.

(752-3,3)

Licitations- Kundmachung.

Zur Verpachtung mehrerer Domänen- und Forstobjekte in der Bergova-Tóthvárad der Cam.-Herrschaft wird in Folge Verordnung der Arader k. k. Finanz-Verkehrs-Direction, ddo. 7. Oct. 1865, 3. 35.489, für das Bergovaer Revier am 24. in der Bergovaer Forstereikanzlei und am 25. October l. J. für das Tóthvárad Revier in der Tóthvárad Forstereikanzlei jedesmal Vormittags 9 Uhr, eine öffentliche Versteigerung stattfinden, wozu Kauflustige mit dem entsprechenden 10 pCt. Kautzgel versehen, sich am obbestimmten Tag und Ort einfinden wollen, allwo auch bis dahin die bezüglichen Bedingungen, sowie die Versteigerungsart der zu stellen beabsichtigten schriftlichen Angebote, eingesehen werden können.

Arad den 15. October 1865.

Das k. Kam.-Waldamt.

Ein

(753-3,3)

Erzieher

für vier Knaben auf dem Lande wird gesucht; derselbe muß in den Unterrealschul-Gegenständen, dann in der ungarischen und deutschen Sprache, sowie aus der hebräischen Bibel Unterricht erteilen können. Näheres über die Bedingungen bei der Administration dieses Blattes (S. Goldscheider's Buchhandlung in Arad).

Zeitungs-Inserate

werden in **Blätter aller Länder** durch die Expedition für Zeitungs-Annoncen

von **Haasenstein & Vogler in Wien**

(Wollzeile 9)

Hamburg, Frankfurt a/M., Berlin,

gr. Johannist. Nr. 14, gr. Gallusst. Nr. 13, Gertraudent. Nr. 7, unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den P. T. Inserenten Ersparung des Porto und der Mühewaltung, so wie alle von den resp. Zeitungen bei öfteren Annoncen gewährten Begünstigungen. Belegblätter werden stets geliefert.

Zeitungsverzeichnisse gratis und franco.

NB. Für Arad nimmt die Administration und „Arader Zeitung“ Aufträge für uns entgegen. (677-33)

Die Handels-Akademie zu Hamburg

bietet sowohl der Jugend als auch Erwachsenen die bestmögliche Gelegenheit zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, sowie des Ganzen der heutigen Handels- und Comptoirkunde, indem sie nicht blos theoretisch lehrt, sondern zugleich das erworbene Wissen ihrer Zuhörer in einem eigens zu diesem Zweck mit der Anstalt verbundenen Geschäftszum wirklichen Können vollendet. Jungen Leuten, welche bereits praktisch thätig gewesen sind, wird, je nach Leistung, eine Ermäßigung des Honorars zugestanden, auch billiges und gutes Logis nachgewiesen, falls sie es vorziehen, außerhalb der Anstalt zu wohnen, und ist ihnen der Eintritt in die Akademie zu jeder Zeit gestattet.

Zur näheren Anforierung wolle man sich der Prospekte bedienen, welche zu verabsolgen die Administration dieses Blattes gern erdöstigt ist; auch ist der Unterzeichnete zu Auskunftserteilung jederzeit bereit.

(629-1,6)

L. Schröder, Director.

1000 Stück kastrierte 3/4-jährige



eigener Zucht, sind in der Herrschaft **Vadász** im Ganzen oder auch in Partien zu verkaufen. (762-2,3)

Demeter Bonts,

Advokat,

gibt seinen Herren Kollegen und dem pl. t. Publikum bekannt, daß er in Folge seiner Ernennung zum Arader Wechselnotar sein Protokoll für Wechselproteste eröffnet habe, und empfindet seine Dienste zur Erhebung von Wechselprotesten.

Schluss-Course der Wiener Börse.

21. October.		21. October.		21. October.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Währ.	61.40	61.50	Südbahn	183.50	184.50
5% National	70.60	70.70	Westbahn	126.50	127.00
5% Metalliques	66.15	66.25	Leibsbahn	147.00	—
4 1/2% „	58.15	58.45	Bank-Pfandbriefe.		
4% „	51.00	51.50	10-jährige	104.50	104.50
3% „	39.25	39.50	Verlosbare	90.00	90.50
2% „	18.00	18.25	ditto in österr. Währ.	88.30	88.40
Öf. Com.-Rentf.	140.00	140.50	Galiz. Creditbank	67.90	68.00
Cofe von 1839	138.00	138.50	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00
Cofe von 1854	81.55	81.75	5 1/2% ungar. verlosbare	78.90	78.50
Cofe von 1860	85.90	86.00	Grundentl.-Oblig.		
ditto fünflet	92.90	93.10	ungarische	71.00	71.75
Cofe vom Jahre 1864	76.90	77.95	Em. Slav.	70.00	70.50
ditto 2 & A. 50	76.95	77.15	französische	72.00	72.50
Neueste Rudolf's-Cofe	11.25	11.75	italienische	66.60	66.75
5% Steueranlehen	98.50	99.00	galizische	70.90	70.75
Neuest. 5% Silb.	75.50	76.00	Bukowina	68.50	69.00
Industrieanctien.			Cofe.		
Creditactien	165.90	166.00	115.14	115.60	
Bankactien	774.00	776.00	77.50	78.50	
Escomptebank	585.00	589.00	108.00	109.60	
Donau-Dampfsch.	448.00	450.00	49.00	49.50	
Peiser Kettenbr.	370.—	375.00	60.—	65.00	
Nordbahn	162.30	162.50			
Staatsbahn	172.50	172.60			

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude